

Sr. Joela
Krüger

GELIEBTES KREUZ

Kreuztragen –
Geheimnis des
Himmelreichs?

GELIEBTES KREUZ

Kreuztragen – Geheimnis des Himmelreichs?

Der König aller Könige bittet uns darum, Ihm auf Seinem Kreuzweg nachzufolgen, doch Seine Aufforderung ruft innere Abwehr hervor. Das Kreuz passt nicht zu unserem Lebensstil. Stehen uns als Königskindern nicht erhörte Gebete, Erleichterung und Befreiung von Lasten und Leiden zu? Ja, ich darf bitten, glauben und erwarten – aber nicht einfordern. Die Hauptstraße unseres Lebens bleibt die Kreuzesstraße, die ein königlicher Weg ist. Kein Weg führt an ihr vorbei.

Jesus hat Kreuztragen zur Aufnahmebedingung für Seine Jünger gemacht, deshalb gilt derselbe Maßstab auch für uns im 21. Jahrhundert. Aber warum wird darüber so wenig gepredigt und gelehrt, werden kaum Konferenzen und Seminare darüber gehalten?

Der Feind unserer Seele weiß, dass es dabei nicht um etwas Nebensächliches geht, sondern um die Hauptsache unseres Christenlebens. Er kämpft darum mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, damit dieses Thema aus unserem Blickfeld verschwindet.

Wer kann es verstehen?

Umso mehr wollen wir uns darum bemühen, Kreuz und Kreuznachfolge die Bedeutung zu geben, die Jesus ihnen gegeben hat. Durch die Jahrhunderte wurde im Namen des Kreuzes missioniert, Bildung gefördert, Kultur entwickelt und Nächstenliebe geübt, aber auch angegriffen, erobert und verfolgt. Das

Kreuz bedeutete für viele, vor allem für Juden, Angst und Gefahr. Diese Gefahr scheint in unserer westlichen Welt vorüber zu sein. Allgemein wird das Kreuz heute humanistisch interpretiert und gesellschaftlich zu einem Symbol der Solidarität mit der leidenden Menschheit gemacht. Lebendige christliche Verkündigung versteht das Kreuz vielfach vom Sieg her – ohne leidenden Christus – denn das Passionsleiden Jesu ist vorüber, Christus ist auferstanden!

Doch wenn Sein Sieg das Kreuzesleiden verdrängt – wenn Karfreitag überflüssig wird und Ostern allein im Mittelpunkt steht – wird auch hier eine unvollständige Botschaft vermittelt. Ohne das Kreuz verliert das „Wort vom Kreuz“ seine Kraft und Vollmacht.

Wer ist dazu fähig?

Wir, die wir gewohnt sind, werbewirksam zu denken, müssten eigentlich nachhaltig bewegt und erschüttert sein, dass Jesus um Seine Jünger so schockierend und abstoßend mit dem Kreuz wirbt. Wer kann das verstehen? Jeder hatte damals vor Augen, worum es ging: Der Verbrecher wurde zur Schau gestellt und musste die Kreuzesbalken, an denen er angenagelt werden sollte, durch die belebtesten Straßen Jerusalems zum Hinrichtungsplatz schleifen.

Jesus warb mit diesem „Vorbild“, noch bevor Sein Lebensopfer die Brücke zum Verständnis sein konnte. Fast alle Seine Hinweise über die Nachfolge gingen in ähnliche Richtung: Jeder sollte wissen, dass Kampf und Leiden auf ihn zukommen würden. Er verglich den Weg Seiner Jünger mit dem Risiko eines Turmbaus und der Übermacht eines Kriegsheeres (Lukas 14). Er spricht zu ihnen vom Kreuztragen, sich selbst verleugnen, vom klein und arm sein, vom Diener werden und der Letzte sein. Er beansprucht für Sich, dass kein Mensch Seiner Liebe vorgezogen werden darf. Und diese „Höchstleistung“ erwartet Jesus nicht von einzelnen begnadeten Seelen, sondern von

jedem Seiner Jünger. Er beendet Seine Lehre mit dem eindeutigen Befehl, dass die Glaubenden nicht nur getauft, sondern zu Jüngern gemacht werden sollten. Jüngerschaft bedeutet Kreuztragen – Jesus erwartet nichts Unmögliches.

Die Frage nach dem Stellenwert

Die Aufzählung der vielen „Nachteile“ der Nachfolge sollen uns nicht zum frommen Leistungswettbewerb, sondern zum Nachdenken bringen, zum Hinterfragen unserer Motive und zu der befreienden Erkenntnis führen: Das ist zu viel, das schaffe ich nicht! – dann kann der Wendepunkt eintreten: Preis dem Herrn, Er schafft es in mir! Dann nähern wir uns dem „Geheimnis des Himmelreichs“, das uns zum Kreuztragen befähigt. Wir ahnen etwas vom verborgenen Schatz im Acker und warum Jesus davon spricht, dass Sein Joch sanft und Seine Last leicht ist!

Für Jesus war Golgatha Auftrag, Sinn und Ziel Seines Lebens – und Sein qualvolles Leiden und ohnmächtiges Dulden war der Höhepunkt Seines Wirkens. Er gibt uns Anteil an Seinem erlösenden Wirken im heiligen Abendmahl und bittet uns darum, es zu halten zum Gedächtnis Seiner Leiden. Paulus entschied sich, nichts anderes zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten (1. Korinther 2,2). Wir müssen uns fragen: „Welchen Stellenwert hat Jesu Leiden in meinem Leben?“ Es geht um die Beziehungsfrage: „Wie viel ist Jesus mir wert? – Ist Er mir alle Leiden wert?“

Bei der Aussendung der Jünger (Matthäus 10) stellt Jesus diese Frage in den Mittelpunkt: Wenn uns die Bereitschaft zum Kreuztragen fehlt, begründet Er unseren Ausschluss aus der Gemeinschaft Seiner Jünger mit der Feststellung: „Der ist meiner nicht wert“. Jesus weiß, wer Er ist – doch wie wenig kennen wir Ihn!

Schon damals musste Jesus Seinen Zeitgenossen gegenüber traurig feststellen, dass Er „mehr sei als Jona – mehr als Salomo“. Wie schwer muss es für

Ihn sein, dass wir uns bis heute vom Anblick Seiner Leiden lieber abwenden, als uns ihnen zuzuwenden. Paulus beschreibt das Liebste, Höchste und Beste seines Lebens als „Dreck“, weil er Jesu Leiden erkennt als den überragenden Gewinn, der jedes menschliche Maß übersteigt. Nur weil wir uns von der Verlorenheit unseres Lebens kaum eine Vorstellung machen, sind wir weitgehend blind für das unbegreifliche Ausmaß Seiner Liebe – und darum fehlt uns die Kraft zum Leiden.

Die Gnade des Erkennens

Wir brauchen den Heiligen Geist, damit wir mit „erleuchteten Augen des Herzens“ den unermesslichen Reichtum erkennen, der uns in Jesus geschenkt worden ist. Darum erbittet Jesus im hohepriesterlichen Gebet gleich am Anfang für uns die Gnade des Erkennens, von der das ewige Leben abhängt: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Johannes 17,3). Paulus fasst den größten Wunsch seines Lebens darin zusammen: „Ihn möchte ich erkennen und die Kraft Seiner Auferstehung.“ Aus dem Erkennen dieser Kraft wird der Wunsch geboren, Ihn in Seinem Leiden zu erkennen, Seinem Tode gleichgestaltet zu werden, um zur Auferstehung der Toten zu gelangen. Welche Gnade, als ein Freund des Kreuzträgers mit Ihm verbunden zu sein unter demselben Joch und in derselben Liebe. „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ (Johannes 15,13). Freundesliebe kann leiden.

Für unsere mit Frieden, Freiheit und Wohlstand verwöhnte westliche Christenheit wird es Zeit zu lernen, in der Nähe des Kreuzes zu leben. Dabei geht es zunächst um „Alltagskreuze“, die nach Lukas 9 täglich aufzunehmen und zu tragen sind. Wer im Kleinen treu ist und aus der Selbstmitleidszone heraustritt,

wird auch im Großen treu sein und bereit werden, einmal ein Lebensopfer bringen zu können.

Verborgene Waffen

Dazu gehört Wachsamkeit, weil die heutigen Verfolgungen und Leiden auf eine völlig andere Art vorangetrieben und gesteuert werden als früher, nämlich durch die Macht der Minderheit. Zahlenmäßig schwach, aber in unserem Internet-Zeitalter weltweit vernetzt, unterstützt und gesteuert, zu einer Macht manipuliert. Weil Christen sich für Schwache und Benachteiligte einzusetzen haben, fühlen wir uns angesprochen, herausgefordert und unter Druck gesetzt, uns jetzt als „Christen“ erweisen zu müssen. Wenn überhaupt, merken wir erst bei näherem Hinsehen, Prüfen und Beten, dass Waffen darin verborgen sind, die sich gegen Gott, Seine Gebote und gegen Seine Nachfolger richten – doch die Zeit läuft aus.

Wie noch in keinem Jahrhundert zuvor sind Christen ohne Macht, ohne Rechtsbeistand und Medienunterstützung uns auf schwersten Wegen vorangegangen: Millionen von Christen über der ganzen Welt stärken uns durch ihr gelebtes Zeugnis: Jesus ist ALLE Leiden wert. Sie haben sich in schwersten Lebensprüfungen als „echt“ erwiesen – ihr Lebenshaus ist trotz einer Sturzflut von Leiden nicht zum Einsturz gekommen, denn es ist auf Fels gebaut.

Wie werden wir echt?

Was kennzeichnet ein Leben, das „echt“ gelebt wird? Welche Qualität sollte es haben? Wie erfolgt die Umsetzung der Kreuznachfolge im Alltag? Jesus lässt immer wieder ein Merkmal durchblicken: das verborgene Leben in Gott. Dabei geht es zunächst nur um kleine Opfer und Verzicht, um das verborgene Leiden mit seinen zahlreichen Möglichkeiten. Es geht aber auch um große Belastungen und Leiden durch

schwieriges Zusammenleben in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, durch Krankheit und Schmerzen, durch Ungerechtigkeiten, Verluste und Verleumdungen. Nicht zuletzt gehören auch alle Belastungen durch die Pandemie mit zu diesem Kreuztragungs-Test. Alles, was in Liebe zu Jesus getragen wird, ohne Aufmerksamkeit und Anerkennung gewinnen zu wollen, ohne sich selbst und das eigene Leiden zum Gesprächsthema zu machen, ist ein Echtheits-Erweis. Der Geheim-Code für diesen Lebensstil besteht aus zwei Worten: FÜR DICH.

Vergleichbar und erklärbar ist dieser Zustand nur mit dem des Verliebtseins. Notvolle, schwierige Verhältnisse tangieren Verliebte nur oberflächlich, denn Herz und Gedanken kreisen ständig um einen einzigen geliebten Menschen. Ohne Krampf und Anstrengung sind die Gedanken vollkommen von dieser Beziehung ausgefüllt, alle Aktivitäten, Freuden, Belastungen, Irritationen und Leiden sind dem untergeordnet. Jesus, der Bräutigam Seiner Gemeinde, konzentriert sich ebenso allein auf das Herz Seiner Braut, nicht auf ihre vielen oder wenigen äußeren Tugenden und Aktivitäten. Ohne Liebe, ohne Herz, ist Kreuztragen unmöglich – mit Liebe wird es selbstverständlich.

Allein gelassen

Immer wieder hatte Jesus bei Seinen Jüngern um Kreuzträger geworben. Als die Stunde kam, war Er allein. Er quälte sich mit dem Kreuzbalken durch die Straßen von Jerusalem – Er war am Ende Seiner Kraft. Die Römer mussten notgedrungen nach einem Kreuzträger Ausschau halten – nicht aus Menschenfreundlichkeit, sondern weil sie den durch die Geißelung zu Tode Erschöpften und Gequälten noch lebendig ans Kreuz schlagen wollten. Nach Gottes heiligem Ratschluss sollte Jesus diese letzte Strecke Seines Weges nach Golgatha mit Hilfe eines Menschen gehen – welch ewig gültiger Aufruf an die ge-

samte Christenheit zur Kreuznachfolge an der Seite Seines Sohnes!

Als Erster wurde Simon von Kyrene von den Römern zum Kreuztragen brutal gezwungen, ohne sich wehren zu können, umringt von einer grölenden Menge, zusammengekoppelt mit einem „Schwerverbrecher“ – welch eine Entwürdigung!

Unbegreiflich

Doch welch eine Offenbarung, welch eine Gnade, welch eine Auserwählung muss es für Simon gewesen sein, rückblickend zu begreifen, wozu er von den Römern ergriffen worden ist!

Später hat der Apostel Paulus beschrieben, was Simon erfahren hat: „Nun freue ich mich in meinen Leiden für euch und ergänze in meinem Leib, was noch fehlt an den Leiden Christi, für seinen Leib, der die Gemeinde ist“ (Kolosser 1,24). Mit diesen Worten hat Paulus versucht, den Kolossern das Geheimnis nahezubringen, das bis heute mehr oder weniger unter Verschluss geblieben ist. Denn wer von uns kann es verstehen? Wir leben von dem in Ewigkeit vollendeten, vollkommenen Opfer Jesu – und dennoch soll etwas fehlen? Dennoch soll etwas ergänzt werden – noch dazu mit Freude? Das kann nicht sein – und ist dennoch wahr. Doch es bleibt unbegreiflich!

Jubel der Vollendeten

Gottes Weisheit ist unergründlich. Seine Wege sind perfekt, sie durchkreuzen unsere Logik, unser menschliches Denken und widersprechen unseren gut durchdachten Gemeindeaufbau-Konzepten. Denn Gott sucht unsere Herzen; Er sucht nach Priestern (Offenbarung 1,6); Er hält Ausschau nach Kreuzträgern, ohne die Er das letzte Kapitel der Heilsgeschichte nicht vollenden will. Es sind glückselig Gepriesene, die schauen dürfen, dass die vergänglichen Leiden

dieser Erdenzeit nicht wert gewesen sind, mit der Herrlichkeit verglichen zu werden, die an ihnen überwältigend offenbar wird. Welch ein Vorrecht, welche Freude, ja Welch ein Jubel wird aufbrechen bei jedem, der zu dieser Schar gehört. Ja, glücklich zu preisen sind, die Seinen Ruf gehört, beantwortet, die Aus-erwählung angenommen, den Weg gegangen sind und durchgehalten haben! Die Tore der Gottesstadt stehen ihnen offen.

Zu diesem Thema von M. Basilea Schlink:

JESU WEG – UNSER WEG Entscheidende Blickrichtung für den Alltag	90 Seiten
LASS MEIN LIEBEN DICH BEGLEITEN Die Passion Jesu – kurze Betrachtungen	240 Seiten
ZUM GEWINN WARD MIR DAS LEID Ein Lebenszeugnis	112 Seiten

Weitere Schriften von Marienschwester Joela Krüger:

AUF DEM WEG DER WIEDERHERSTELLUNG Eine Herde unter einem Hirten	16 Seiten
MARIA – EIN EVANGELISCHES BEKENNTNIS	16 Seiten
DAS KREUZ IM KREUZFEUER Christen in der Entscheidungsphase	24 Seiten
NEUTRALITÄT UNMÖGLICH Unser Verhalten beim großen Prozess gegen Jesus	12 Seiten
EIN BLINDER FLECK DER CHRISTENHEIT Seine Überwindung als Voraussetzung für wahre Ökumene	24 Seiten
FREUNDSCHAFT MIT GOTT UNTER KREUZ UND DORNENKRONE	16 Seiten
ZWISCHEN BABYLON UND JERUSALEM Zurück zum Grundgesetz Gottes	16 Seiten

AUS DEM INHALT:

Jesus hat Kreuztragen zur Aufnahmebedingung für Seine Jünger gemacht, deshalb gilt derselbe Maßstab auch für uns im 21. Jahrhundert. Aber warum wird darüber so wenig gepredigt und gelehrt, werden kaum Konferenzen und Seminare darüber gehalten?

Der Feind unserer Seele weiß, dass es dabei nicht um etwas Nebensächliches geht, sondern um die Hauptsache unseres Christenlebens.

Deshalb lohnt es sich, darum zu kämpfen.